

Auferstehung und Aufstieg

„Dem christlichen Glauben an Jesu Auferstehung wurde die Tatsache des „leeren Grabes“ zugrunde gelegt. Es war allerdings eine Tatsache, dass das Grab leer war, aber dies ist nicht die Wahrheit der Auferstehung. Das Grab war wahrhaftig leer, als die ersten Gläubigen eintrafen, und diese Tatsache in Verbindung mit jener der unzweifelhaften Auferstehung des Meisters führte zur Bildung eines Glaubens, der unrichtig war, nämlich zu der Lehre, dass Jesu materieller und sterblicher Leib aus dem Grabe auferweckt worden sei. Wahrheit, die mit geistigen Realitäten und ewigen Werten zu tun hat, kann nicht immer auf einer Kombination offensichtlicher Tatsachen aufgebaut werden. Auch wenn einzelne Tatsachen materiell wahr sein mögen, folgt daraus nicht, dass die Verknüpfung mehrerer Tatsachen notwendigerweise zu wahren geistigen Folgerungen führen muss.

Josephs Grab war nicht deshalb leer, weil Jesu Körper wiederhergestellt oder auferweckt worden war, sondern weil dem Wunsch der himmlischen Heerscharen stattgegeben wurde, ihm eine spezielle und einmalige Vernichtung zuteil werden zu lassen, eine Rückkehr des „Staubes zu Staub“ unter Ausschaltung zeitlicher Verzögerung und ohne Ablauf des gewöhnlichen und sichtbaren Prozesses sterblichen Zerfalls und materieller Verwesung.

Jesu sterbliche Reste wurden demselben natürlichen Prozess stofflicher Desintegration unterworfen, wie er für jeden menschlichen Leichnam auf Erden typisch ist, außer dass, was die Zeit betraf, diese natürliche Zersetzung stark beschleunigt, ja derart zusammengerafft wurde, dass sie beinahe augenblicklich eintrat.“ (UB 189, 2)

Eine solche Zeitbeschleunigung dürfte von uns Menschen wohl dennoch als ‚Wunder‘ betrachtet werden, solange es dafür keine eindeutigen mechanistisch-naturwissenschaftlichen Beweise gibt, auch wenn es sich für Persönlichkeiten der geistigen Welt um nichts anderes als eine ‚Technik‘ handelt. Auferstehung hat nichts zu tun mit dem materiellen Körper irdischen Ursprungs, der lediglich als vorübergehendes Vehikel für eine sich entwickelnde Seele dient. Für den weiteren Aufstieg dieser Seele im Universum ist diese Art Materie untauglich, weil sie nicht mit Geistwirklichkeit kombinierbar ist. Ebenso wenig kann eine erst in Entwicklung befindliche Seele sofort nach dem physischen Tod des Körpers in einen Zustand reinen Geistes übergehen. Hier sind Zwischenstufen erforderlich, die gegeben sind mit einer anders gearteten ‚Materie‘, die geeignet ist als Träger von sowohl Physischem als auch Geistigem gleichzeitig, und deren einzigartige Energieorganisation als *morontiieller Stoff* bezeichnet wird. *„Die Physischen Hauptüberwacher und Morontiiellen Machtüberwacher sind fähig, die Umdrehungen der primären Einheiten der Materie so zu modifizieren und diese Energieaggregate gleichzeitig so umzuwandeln, dass diese neue Substanz daraus hervorgeht.“ (UB 48, 1)*

Der auferstandene Jesus ist also bei den Erscheinungen am Ostermorgen bereits im ersten Stadium eines morontiiellen Körpers den materiellen Augen der Frauen und Jünger vorübergehend sichtbar gemacht worden. Es handelte sich dabei um die gleiche Art Körper, den jeder von uns nach dem Tod bei der Auferstehung auf der ersten Residenzwelt erhält, und offensichtlich ist dies auch für die menschliche Seele und Persönlichkeit Jesu in den dortigen Auferstehungshallen bewerkstelligt worden ohne irgendeinen Zeitfaktor für den Transport dorthin und wieder zurück. Jedenfalls ist er in diesem Körper bereits am Sonntagmorgen, dem 9. April 30, um 3:02 Uhr dem Grab entstieg, eineinhalb Tage nach dem Tod am Kreuz (UB 189, 1).

So wie er das menschliche Leben auf dieser Erde führen und kennenlernen wollte, so wollte er nunmehr 40 Tage lang das Leben unter morontiiellen Geschöpfen kennenlernen (UB 190),

wie es die ersten sieben Stufen bis zur Erlangung der Staatsbürgerschaft von Jerusem, der Hauptwelt unseres Lokalsystems, sind, die jeder von uns als Teil des gesamten Aufstiegsplans durchlaufen wird. Auf jeder der insgesamt 570 Stufen aufsteigenden morontiiellen Lebens innerhalb des Universums von Nebadon ist ein neuer der entsprechenden Stufe angepasster oder modifizierter Körper erforderlich, aber schon innerhalb der ersten sieben Stufen hatten seine transformierenden Mitarbeiter zunehmend Schwierigkeiten seinen morontiiellen Körper bei seinen insgesamt 19 Erscheinungen noch für menschliche Augen sichtbar zu machen, zumal dieser nicht 1:1 dem früheren menschlichen Körper gleicht. Diejenigen, denen er erschien, erkannten ihn an der Stimme (deshalb hatte Maria Magdalena ihn zuerst für den Gärtner und die Emmausjünger für einen Fremden gehalten).

Diese ersten sieben Stufen durchlief Jesus innerhalb von 40 Tagen, geradezu im Zeitraffer, da er die dortigen jeweiligen Ausbildungen natürlich nicht benötigte. Das Urantia Buch berichtet in Schrift 191, 3 den Verlauf noch über die Staatsbürgerschaft von Jerusem hinaus bis zur Umarmung durch die Väter der Konstellation auf Edentia:

„Gegen Mitternacht dieses Montags (AdV:10. April) wurde die morontielle Gestalt des Meisters für den Übergang zum zweiten Stadium morontiieller Progression adaptiert. Als er seinen sterblichen Kindern das nächste Mal auf Erden erschien, war er ein morontielles Wesen des zweiten Stadiums. Während der Meister auf dem morontiiellen Weg vorwärts schritt, fiel es den morontiiellen Intelligenzen und ihren transformierenden Mitarbeitern technisch immer schwerer, den Meister für sterbliche materielle Augen sichtbar zu machen.

Zum dritten morontiiellen Stadium ging Jesus am Freitag, dem 14. April über; zum vierten Stadium am Montag, dem 17.; zum fünften Stadium am Samstag, dem 22.; zum sechsten Stadium am Donnerstag, dem 27.; zum siebenten Stadium am Dienstag, dem 2. Mai; zur Staatsbürgerschaft von Jerusem am Sonntag, dem 7.; und in die Umarmung der Allerhöchsten von Edentia ging er am Sonntag, dem 14. ein.

Auf diese Weise vervollständigte Michael von Nebadon seine dienende Universumserfahrung; denn in Verbindung mit seinen früheren Selbsthingaben hatte er das Leben der aufsteigenden Sterblichen von Zeit und Raum bereits vollständig erfahren, angefangen beim Aufenthalt auf der Hauptwelt der Konstellation und hinauf sogar bis und mit dem Dienst auf der Hauptwelt des Superuniversums. Und gerade mit diesen morontiiellen Erfahrungen beschloss der Schöpfersohn von Nebadon wirklich und zufrieden stellend seine siebente und letzte Selbsthingabe an sein Universum.“

In Schrift 119 berichtet das Urantia Buch von den ersten sechs Selbsthingaben des Schöpfersohnes, die in absteigender Reihenfolge von den dem Göttlichen am nächsten stehenden Geschöpfen im Verlauf von knapp einer Milliarde Jahren erfolgt sind und praktisch die notwendigen ‚Examina‘ darstellen für die Erlangung der vollständigen Souveränität über sein Universum, denn bis dahin ist der himmlische Vater der Souverän und der Schöpfersohn in seinen Entscheidungen ganz von ihm abhängig. Ich halte es für überaus bedeutungsvoll für unser Verständnis von Gott und davon, wie das Universum funktioniert, dass im Rahmen dieser Examina gerade die liebevolle dienende Selbsthingabe der Schöpfersöhne an ihre niedrigsten mit freiem Willen begabten Geschöpfe die Meisterprüfung bildet. Erst wenn die Schöpfersöhne das volle Verstehen aller ihrer Geschöpfe bewiesen haben, erhalten sie die Bestätigung als verständnisvolle unumschränkte Herrscher.

Diese Tatsache sollten wir uns in ihrer Tragweite auch einmal vor Augen halten, denn eine menschliche Gesellschaft kann letztlich nicht anders funktionieren als das gesamte

Universum. Dreh- und Angelpunkt muss für uns Menschen die absolute Souveränität Gottes, des Vaters, und nach der erfolgreichen siebten Selbsthingabe auch Michaels von Nebadon sein. Was wir in unserer Zeit erleben sind die Auswirkungen davon, dass Menschen auf nahezu allen Stufen religiöser, gesellschaftlicher und politischer Hierarchien sich in grenzenloser Selbstherrlichkeit geradezu göttliche Herrschaftsrechte anmaßen (und der überwiegende Teil der Menschheit ihnen das auch noch in sklavischer Ergebenheit zugesteht statt sich auf die Würde und Freiheit als Kinder Gottes zu stützen). Unser eigener liebevoller Dienst an den ‚niedrigsten mit freiem Willen begabten Geschöpfen‘ - also die gelebte Bruderschaft aller Menschen - wird uns befähigen dem Aufstiegsweg zu folgen, den Jesus in seiner Auferstehung gegangen ist und der jedem offensteht, der in diesem irdischen Leben Fortlebenspotenzial für ein ewiges Leben erworben hat.

Am frühen Morgen des Donnerstag, dem 18. Mai 30, hat sich Jesus zum letzten Mal mit den Aposteln getroffen und gesprochen (UB 193, 3 und 4). Danach ging er mit ihnen hinaus auf den Ölberg:

„Jesus ging nun daran, sein letztes Abschiedswort an die Apostel zu richten, bevor er Urantia verließ. Als er so vor ihnen stand, knieten sie unaufgefordert im Kreis um ihn nieder, und der Meister sagte:

„Ich habe euch geheißen, in Jerusalem zu bleiben, bis euch Macht vom Himmel gegeben würde. Ich bin im Begriff, euch zu verlassen; ich werde jetzt zu meinem Vater aufsteigen, und bald, sehr bald werden wir den Geist der Wahrheit in diese Welt, in der ich gelebt habe, senden; sobald der Geist gekommen ist, werdet ihr mit der neuen Verkündigung des Evangeliums vom Königreich beginnen, zuerst in Jerusalem und danach bis an die äußersten Enden der Welt. Liebt die Menschen mit derselben Liebe, mit der ich euch geliebt habe und dient euren sterblichen Kameraden so, wie ich euch gedient habe. Nötigt die Seelen, durch die Früchte des Geistes, die ihr in eurem Leben erbringt, an die Wahrheit zu glauben, dass der Mensch ein Sohn Gottes ist und dass alle Menschen Brüder sind. erinnert euch an alles, was ich euch gelehrt habe und an das Leben, das ich unter euch gelebt habe. Meine Liebe überschattet euch, mein Geist wird bei euch wohnen und mein Friede soll auf euch ruhen. Lebt wohl.“

Nachdem der morontielle Meister so gesprochen hatte, entschwand er ihren Blicken. Diese sogenannte Himmelfahrt Jesu unterschied sich in keiner Weise von der Art, wie er sich während der vierzig Tage seines morontialen Werdegangs auf Urantia jeweils den Blicken der Sterblichen entzogen hatte.“ (UB 193, 5)

Dieser Auftrag Jesu an die Apostel gilt natürlich weiterhin, und wie gut heutige Lehrer ihn erfüllen und wie bereitwillig die Menschen das Evangelium annehmen und umsetzen, wird darüber entscheiden, wie lange es noch dauern mag, bis diese Welt aus dem primitiven Stadium herauskommt, das gekennzeichnet ist durch vielerlei Tyrannen. Aber unabhängig von einem gesellschaftlichen Fortschritt vermag jeder Mensch für sich selbst die Potenziale zu entwickeln, die ihm den Aufstieg durch die Universen nach dem Tod des materiellen Körpers ermöglichen durch den festen Willen stets den Willen des himmlischen Vaters zu erfüllen.